

Besorgte Blicke auf aktuelle Entwicklungen

Dr. Cebel Küçükcaraca

Zu seinem 30-jährigen Bestehen möchten wir als Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. (TGS-H) dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein unsere herzlichsten Glückwünsche ausrichten.

Die demokratische Teilhabe von bürgerschaftlichen Solidaritätsgruppen und Selbstorganisationen muss strukturell gestärkt werden!

Es erfüllt uns mit Freude und Anerkennung zu sehen, wie ein Verein, der sich explizit für die Belange von Geflüchteten und weiteren Zuwander*innen einsetzt und sich nicht davor scheut, auch unbequeme Themen anzusprechen, etabliert hat und positiven Einfluss auf unser gesellschaftliches Zusammenleben nimmt.

Wir alle, die im Bereich der Arbeit für gleichberechtigte Partizipation und Integration tätig sind, wissen, dass es noch große Herausforderungen gibt und dass die Bewältigung dieser ohne die Arbeit von bürgerschaftlichen Solidaritätsgruppen und Migrant*innenselbstorganisationen nicht bewältigt werden können. Schließlich sind es jene Organisationen die den Zugang zur migrantischen Community besitzen, als ihr Sprachrohr in der Öffentlichkeit agieren und einfach als Ausdruck religiöser, kultureller, sozialer sowie politischer Selbstbestimmung in eine vielfältige Gesellschaft gehören.

Des Weiteren fungieren Selbstorganisationen als eine Art Mittler zwischen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft. Sie sensibilisieren die Mehrheitsgesellschaft für die Themenfelder des interkulturellen Zusammenlebens und setzen ebenfalls in den migrantischen Communities Anknüpfungspunkte zur Auseinandersetzung z. B. mit kultureller und religiöser Vielfalt.

Wie postmigrantische Akteur*innen öffentliche Debatten bereichern, vorantreiben und den Blick für weniger gehörte Gesellschaftsgruppen eröffnen können, zeigen zum Beispiel die Initiativen #LeaveNoOneBehind oder auch #BlackLivesMatter. Social Media kann hierbei genutzt werden

um weiterhin im öffentlichen Raum auf die Probleme der EU-Flüchtlingspolitik und Rassismus als strukturelles Problem unserer Gesellschaften aufmerksam zu machen.

Restriktion als dominantes Motiv in Zuwanderungsdebatten

Als Migrant*innenselbstorganisation betrachten wir allerdings aktuelle Entwicklungen in unserem Arbeitsfeld mit Sorge. Zu oft zeigt sich Restriktion als dominantes Motiv in Debatten und Gesetzgebungen rund um Zuwanderung. Welche verheerenden Auswirkungen einige der Restriktionen auf die Menschen haben, die auf der Flucht sind bzw. eine Flucht hinter sich haben, zeigt der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein immer wieder deutlich auf. Die Konsequenzen sind dabei natürlich nicht nur an den EU-Außengrenzen, sondern auch innenpolitisch in Deutschland zu spüren.

Die hohe Belastung vieler Menschen, die (aus Drittstaaten) nach Deutschland migrieren und oft für lange Zeit Unsicherheiten und Hindernissen bzgl. einer sicheren Zukunftsperspektive gegenüberstehen, erleben wir in unserer täglichen Arbeit. Neben den Auswirkungen auf Geflüchtete bzw. zugewanderte Menschen direkt, zeigen sich aber natürlich auch Effekte auf das gesamtgesellschaftliche Klima. Debatten, die Restriktion im Zusammenhang mit Zuwanderung stark betonen, assoziieren auch, dass einwandernde Menschen eine potenzielle Gefahr darstellen. Solche (unterschwellig) Haltungen können sich auf Einstellungen der gesamten Bevölkerung niederschlagen. Wir sehen nicht nur, wie die Rhetorik von Parteien wie der AfD die Grenze des Sagbaren weiter



Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.
Schleswig-Holstein Türk Toplumunu

nach rechts verschiebt. Wir wünschen uns in diesem Zusammenhang, dass Politiker*innen sich dieser Verantwortung noch mehr bewusst werden.

Ausgrenzung und Abwertung können zu Rückzug führen

Gerade in Krisenzeiten, wie der aktuellen Pandemie, nehmen die verschiedenen Ausdrucksformen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, Verschwörungsideologien und Rechtsextremismus zu. Dies gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und führt zu weite-

allem zu Menschen, die Hemmschwellen haben sich an andere Anlaufstellen zu wenden oder denen die Systemkenntnisse fehlen, eine Vertrauensbasis. Sie besitzen die Zugänge zu von Benachteiligung betroffenen Communities, kennen die Probleme und Bedarfe und sind als Expert*innen Kooperations- und Ansprechpartner*innen für Institutionen und Politik.

Förderung verbessern

Damit diese Funktionen ausgeübt werden können, sind aber auch Strukturen nötig.

schätzen und als zentrales Element unserer demokratischen Gesellschaft strukturell zu stabilisieren. Notwendig sind dafür z. B. bessere Zugänge zu Projektmitteln, Räumlichkeiten, Schulungsmöglichkeiten und auch Strukturförderungen.

Auf weiterhin gute Zusammenarbeit!

Auch oder gerade insbesondere wegen der Herausforderungen, die weiterhin vor uns liegen, freuen wir uns über den Flüchtlingsrat als starken Akteur in unserer Gesellschaft und auf die weitere



ren Ausgrenzungen. Ausgrenzungen und Abwertungen wiederum können Rückzug und Abgrenzung erzeugen.

Zudem zeigt sich bereits jetzt, dass die Folgen der Coronakrise Menschengruppen, die in unserer Gesellschaft ohnehin schon benachteiligt werden, in besonderem Maße betreffen. Wie sich die Pandemie entwickeln wird, ist immer noch schwer absehbar. Deutlich ist aber bereits, dass die ökonomischen und sozialen Notlagen der Bevölkerung zunehmen werden.

Hier wird wieder die Bedeutung von Migrant*innenselbstorganisationen und bürgerschaftlichen Solidaritätsgruppen deutlich. Denn diese besitzen vor

Die meisten Organisationen und Initiativen, die sich für Chancengerechtigkeit und gegen Rassismus engagieren, arbeiten ehrenamtlich. Damit sind sie natürlich Vorbilder und wichtige Orte des bürgerschaftlichen Engagements. Aber ihre tatsächlichen Möglichkeiten, die Gesellschaft mitzugestalten sind durch fehlende stabile Strukturen stark eingeschränkt. Dies umfasst u.a. die Möglichkeit, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um die eigene Arbeit angemessen präsentieren zu können, aber schränkt natürlich auch die Möglichkeiten der Unterstützungsangebote, die gemacht werden können, stark ein. Notwendig ist es, das unersetzliche Engagement von NGOs und Migrant*innenselbstorganisationen wertzuzu-

gemeinsame Arbeit. Zusammen können wir es als Migrant*innenselbstorganisationen und bürgerschaftliche Solidaritätsgruppen schaffen, unsere Expertisen in Systemkenntnissen und Wissen über die Lebenswelt und Herausforderungen verschiedener Zuwander*innengruppen zu verbinden und Lösungen für eine Gesellschaft mit faireren Teilhabechancen zu finden.

Dr. Cebel Küçükcaraca ist Landesvorsitzender der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. www.tgs-h.de